

SONDERAUSSTELLUNG „HANNES SCHEUCHER - GEMÄLDE“, 25. August bis 29. September 2002, jeweils Sonntag von 14-16,30 Uhr

Der Wiener Maler präsentiert hier erstmals im Waldviertel ein- oder mehrteilige Gemälde in Öl- oder Dispersionsfarbe aus dem Zeitraum 1990 - 2000. Ein Teil der Bilder stammt aus einer Serie 'Historische Portraits' wie z.B. 'Der Türhüter' (Franz Kafka) oder 'Abendrot in Spanien' (Königin Maria Anna = Zitat nach Velazquez) bzw. aus der Folge der Mensch hinter der Maske („Sipan Maskerade“).



Hannes Scheucher Biographie

- | | |
|-----------|--|
| 1939 | geboren in Raning/Gnas, Steiermark |
| 1956-1959 | Besuch der Kunstgewerbeschule (Freskomalerei) bei Prof. Spohn, Graz |
| 1959-1965 | Studium an der Akademie der Bildenden Künste
in Wien bei Prof. Gütersloh und Prof. Boeckl |
| 1962 | Preis für sakrale Kunst an der Akademie von Kardinal König |
| 1963 | Meisterschulpreis der Akademie |
| 1965 | Diplom |
| 1967-1968 | Aufenthalt in Hamburg |
| 1968-1971 | Tätigkeit als Restaurator in Leoben bei Frau Prof. Lang-Kaml |
| 1972 | lebt und arbeitet wieder in Wien |

- 1984 Malerei-Neubeginn Grafikpreis „Musikland Österreich" der
österreichischen Fremdenverkehrswerbung
- 1985 Beginn einer neuen großen Bilderserie
im Atelier Belvedereschlößl Stockerau
- 1986-1988 Vizepräsident beim
Berufsverband Bildender Künstler Österreichs (BVÖ)
- 1988 Römerquellewettbewerb (Ankauf)
- 1989 Beginn der historischen Porträtbilder
- 1992 „Bilderankauf AKH", Wien
Ankaufspreis „Stefan Zweig", Traklhaus Salzburg
- 1995 Ankaufspreis „24. Österreichischer Graphikwettbewerb", Innsbruck
Einzelausstellungen (seit 1986)
- 1986 Minoriten Galerie, Graz
- 1987 Galerie Stubenbastei, Wien
- 1988 Katholische Hochschulgemeinde, Wien
- 1989 Österreichisches Kulturinstitut, New York
- 1990 „Porträt", Neue Galerie, Wien (Katalog)
- 1991 Bundesländer-Versicherung, Wien
- 1994 Hotel Inter-Continental, Wien**
- 1996 Creditanstalt, Mödling
- 2000 Station3, Wien, Pinselzeichnung (Katalog)
- 2001 Schloss Hartberg, Hartberg, Steiermark



Das Portrait im Schaffen Hannes Scheuchers

(Text von Wolfgang J. Bandion)

Hannes Scheucher ist ein sehr geschichtsbewußter Mensch. Seine Vorliebe für historische Portraits spiegelt nicht nur sein Interesse, sondern auch seine Geschichtsverliebtheit wider. Verliebtheit, die bekanntlich nicht nur blind macht, sondern auch selektive Bindungen schafft, die es uns ermöglicht, neben unseren eigenen Vorfahren eine eigene geistige Verwandtschaft von Vorbildern zu benennen. Vorbilder, die uns in Teilbereichen wichtig sind, Menschen, deren Wirken und deren Werke uns unverzichtbar und prägend erscheinen und die in uns eine Ahnung der Erinnerung auslösen. Die heroische Tat, das Streben wie einst des Herakles, in den Olymp der Götter aufgenommen zu werden, war einmal das Ziel des Fürsten und des adeligen Herrn. Die das menschliche Maß übersteigende Leistung war an eine Ethik gebunden und daher konnte der Herakles christianus durchaus als personifizierte Tugend gelten.



Unsterblichkeit im Gedächtnis der Menschheit ist aber seit der Aufklärung ein Ziel politischen Handelns. Hannes Scheucher versammelt seine Heroen aus seinem persönlichen Fundus. Doch sind sie nicht mehr uneingeschränkt Vorbilder einer gesellschaftspolitischen Kultur. Sie ergeben sich mehr durch das Prinzip des Zufalls und erklären sich indirekt wie etwa die Infantin Maria Anna: Ihr Portrait sagt mehr über Scheuchers Bewunderung Velázquez aus als über ihre Person. Eines aber wird bei Hannes Scheucher explizit, nie würde er Personen oder Portraits in seine Bildwelten hineinverweben, die ihm unsympathisch wären oder mit denen ihn weder Interesse noch Bewunderung verbinden. Zweitens aber zeigt diese Vorliebe Scheuchers sehr deutlich auf, daß sein Zugang zur Kunst ein sehr persönlicher, emotionaler ist und zumeist über Menschen erfolgt.



Hannes Scheucher hat seine Wurzeln in einem stilisierten Realismus, der expressive und abstrakte Tendenzen durchaus, wenn es ihm thematisch und einer Werkgruppe entsprach, virtuos einsetzte. Der Doktrin des Kommerzes und der Mode versagte er sich früh. Dies hatte große und langfristige Auswirkungen auf seinen Malstil. Jeder gekonnten Routine aus dem Weg gehend, blieb sich Hannes Scheucher treu, das heißt in erster Linie der guten Malerei. Sein Geheimnis: Indem er den vertrauten Realismus aufbrach, zitierte und fragmentierte, veränderte er ihn auf ungewohnte Weise. Als Zeichen und als ein Teil für das Ganze, als Bindeglied einer Gedankenkette oder als Über- und Untermalung eines gestisch-expressiven Themas. Die Moderne zeigt sich im Ergebnis und in der Wahl und Kombination ursprünglich unterschiedlicher Stil- und Sprachmittel. Hannes Scheucher zeigt uns so einen neuen Zugang zum Realismus in der Malerei, der dem Betrachter inmitten des Vertrauten das Unvermutete und Fremde zugänglich macht.